

März 2026

WAHLMONITOR **iep****Parlamentswahl****Slowenien**

Sabina Lange



1. Wahlergebnisse

Bei einer sehr hohen Wahlbeteiligung von 69,32 % hat die Parlamentswahl in Slowenien keinen klaren Sieger hervorgebracht. Die kommenden Wochen werden daher entscheidend für die Bildung einer neuen Regierung sein.

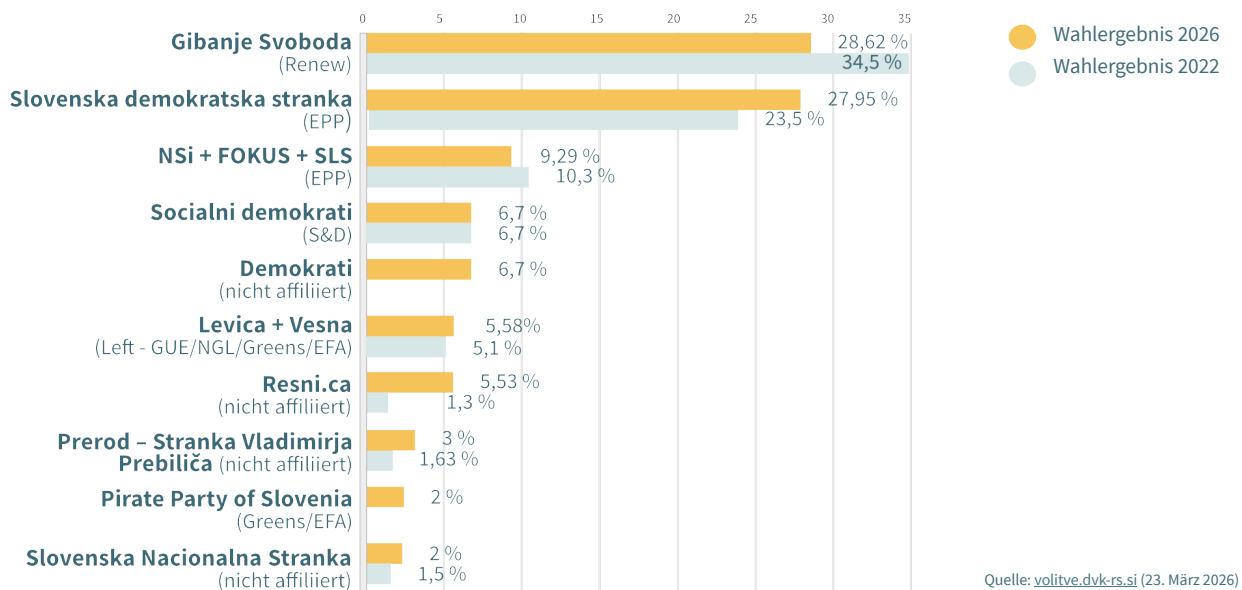
Nach Auszählung von 99,85 % der Stimmen liegt die Freiheitsbewegung (GS, Gibanje Svoboda) des amtierenden Premierministers Robert Golob mit 28,62 % an erster Stelle. Knapp dahinter landet mit 27,95 % die Slowenische Demokratische Partei (SDS, Slovenska demokratska stranka) von Golobs größtem Rivalen und dreifachem Premierminister Janez Janša. Es folgen ein christdemokratisches Bündnis aus Neues Slowenien, Slowenischer Volkspartei und Fokus (9,29 %, NSI, FOKUS und SLS Alliance), die Sozialdemokraten (6,7 %, SD), die Demokraten von Anže Logar (6,7 %), die Linke (5,58 %, Levica + Vesna) sowie Resni.ca – eine rechtspopulistische Partei, die erstmals den Einzug ins Parlament geschafft hat.

Das slowenische Parlament umfasst 90 Sitze. Die Freiheitsbewegung wird voraussichtlich rund zwölf Mandate weniger als bisher erhalten. Damit erscheint eine Fortsetzung der bisherigen Koalition unwahrscheinlich, da die bisherigen Regierungspartner (GS, SD und Linke) gemeinsam wohl nur auf etwa 40 Sitze kommen werden.

Wahlentscheidend waren vermutlich mehrere verbundene Faktoren: die hohe Wahlbeteiligung, die Dynamik der

letzten zehn Tage des Wahlkampfes sowie ein doppelter Skandal kurz vor der Wahl. Der Wahlkampf begann lange vor der offiziellen Kampagnenphase und verlief zunächst relativ ruhig. Ein Teil der politischen Kommunikation verlagerte sich ins Internet – besonders aktiv waren hier rechtspopulistische Akteure. Insgesamt dominierte jedoch weiterhin der klassische Straßenwahlkampf mit direkten Bürgerkontakten sowie zahlreichen Debatten im Radio und Fernsehen, teils aus Studios, teils aus verschiedenen Regionen des Landes. Auffällig waren teilweise aggressive oder geschmacklose Großplakate. Ein besonders kontroverser Vorfall – ein totes Tier, welches an einem Plakat der Freiheitsbewegung befestigt wurde – deutete bereits auf eine zunehmende Eskalation im Ton des Wahlkampfes hin.

Etwa zehn Tage vor der Wahl gewann die Kampagne deutlich an Dynamik. Im Zentrum stand ein doppelter Skandal: Zunächst wurden bekannte slowenische Persönlichkeiten heimlich dabei gefilmt, wie sie erklärten, auf welche Weise die aktuelle Regierung beeinflusst werden könne – ein Vorgang, der den Vorwurf der Korruption und politischer Schwäche gegenüber den Regierungsparteien verstärkte. Kurz darauf veröffentlichte das Magazin *Mladina* Hinweise darauf, dass diese Aufnahmen möglicherweise Ergebnis externer Einflussnahme seien, mutmaßlich durch die private israelische Geheimdienstfirma *Black Cube*. Diese Enthüllungen veränderten die Dynamik des Wahlkampfes erheblich, Golob berichtete am 18. März in einem Brief an Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen von den Einmischungen.



Hinzu kam Kritik an der Entscheidung der Regierung, die Kraftstoffpreise angesichts des durch den Iran-Krieg ausgelösten Preisanstiegs nur minimal zu erhöhen. Diese Maßnahme führte kurzfristig zu Versorgungsengpässen, da vermehrt auch ausländische Autofahrer:innen zum Tanken nach Slowenien kamen. Die Kombination aus wirtschaftlichen Sorgen und politischen Skandalen sorgte für eine äußerst offene Ausgangslage vor dem Wahltag.

2. Regierungsbildung

Im Gegensatz zu den vorherigen Wahlen, bei denen die Freiheitsbewegung klar von einer Anti-Janša-Stimmung profitierte, zeigt das aktuelle Ergebnis ein deutlich engeres Rennen zwischen zwei politischen Lagern. Die Wahl stellte zwar weiterhin eine Entscheidung zwischen beiden politischen Richtungen dar – einem liberalen Kurs unter Golob und einer stärker nach rechts tendierenden Alternative unter Janša –, doch das Ergebnis liefert kein eindeutiges Mandat. Kleinere Parteien werden daher eine Schlüsselrolle („Kingmaker“) spielen.

Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird die Präsidentin der Republik zunächst Robert Golob mit der Regierungsbildung beauftragen, da er relativer Gewinner der Wahl ist und die besseren Chancen hat, eine Mehrheit zu organisieren. Der Prozess dürfte jedoch komplex und langwierig werden. Rein rechnerisch existieren mehrere Koalitionsoptionen. Eine große Koalition zwischen Freiheitsbewegung und SDS gilt zu Beginn der Gespräche als unwahrscheinlich, ebenso eine Beteiligung von Resni.ca in einer frühen Phase der Verhandlungen.

Realistisch erscheinen zwei Grundmodelle:

- eine erweiterte Mitte-links-Koalition unter Führung der Freiheitsbewegung
- oder eine breitere Koalition mit Parteien aus dem Zentrum bzw. leicht rechts der Mitte

Die bisherige Regierungskoalition verfügt nicht über genügend Stimmen für eine Mehrheit. Entscheidend wird daher sein, ob es gelingt, eine zusätzliche Partei aus dem Zentrum einzubinden. Dabei kommt insbesondere den Demokraten von Anže Logar eine Schlüsselrolle zu. Eine zentrale Frage wird sein, ob die Linke Teil einer neuen Regierung bleibt oder in die Opposition geht – was den Weg für eine stärker zentristisch geprägte Koalition unter Beteiligung von Sozialdemokraten und moderaten Mitte-rechts-Parteien (Bündnis aus Neues Slowenien, Slowenischer Volkspartei und Fokus) ebnen könnte. Die Option scheint aus programmatischen Gründen, etwa im Bereich der Wirtschaft, sogar wahrscheinlicher als die erste Option.

3. Europapolitische Auswirkungen

Nach aktuellem Stand wird der Premierminister dem liberalen Lager angehören, während sich mögliche Koalitionspartner von links bis in die politische Mitte bewegen.

In wirtschafts- und wettbewerbpolitischen Fragen – die derzeit einen großen Teil der EU-Gesetzgebung ausmachen – sind keine grundlegenden Veränderungen zu erwarten. In anderen Bereichen der Europapolitik könnten jedoch größere Unterschiede innerhalb der Regierung auftreten, insbesondere zwischen linken und rechten Parteien. Dies könnte die Handlungsfähigkeit

der Regierung auf europäischer Ebene in bestimmten Politikfeldern einschränken. Im Bereich der Migrationspolitik dürfte die Freiheitsbewegung weiterhin einen gemeinsamen, solidarischen europäischen Ansatz unterstützen sowie Maßnahmen zum Schutz von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit aktiv befürworten. Die Parteien rechts vom Zentrum werden versuchen die Entscheidungen in diesen Bereichen auf nationaler Ebene zu halten und die slowenische Position an die der Europäischen Volkspartei anzunähern.

Sozialpolitische Themen wie gerechtes Wachstum und soziale Kohäsion bleiben vor allem für die linken Parteien zentral. Sollte die Sozialdemokratie Teil der Regierung werden, könnte sie versuchen, diesen Themen innerhalb der EU-Politik stärkeres Gewicht zu verleihen.

Größere Unterschiede bestehen hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung der Europäischen Union. Parteien rechts der Mitte stehen einer weiteren Ausweitung von EU-Kompetenzen eher skeptisch gegenüber und bevorzugen eine Stabilisierung des aktuellen Integrationsniveaus. Alle Parteien unterstützen Erweiterung der Union, obwohl sie die Kandidatenländer des Westbalkans eher als die Ukraine auf deren Weg zur EU unterstützen werden.

Unabhängig davon besteht parteiübergreifend Einigkeit darüber, dass die EU-Mitgliedschaft für Slowenien von zentraler wirtschaftlicher Bedeutung ist. Daher ist insgesamt weiterhin mit einer aktiven, konstruktiven Europapolitik zu rechnen – auch wenn interne Differenzen einzelne Prozesse verlangsamen könnten.

Über die Autorin

Dr. Sabina Lange ist Direktorin des Think Europe Institute, außerordentliche Professorin für Internationale Beziehungen an der Universität Ljubljana und Senior Lecturer am European Institute for Public Administration (EIPA). Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf den Entscheidungsprozessen der Europäischen Union und den interinstitutionellen Beziehungen, insbesondere im Bereich des außenpolitischen Handelns.

Über den EU Wahlmonitor

Der EU-Wahlmonitor des IEP begleitet und beleuchtet die innereuropäischen Wahlen mit Factsheets, Hintergrundinformationen, Kurzinterviews und Wahlanalysen. Das IEP fördert damit die transnationale Debatte zu europapolitischen Themen.

Über das IEP

Das IEP ist seit 1959 als gemeinnütziger Verein im Bereich der europäischen Integration tätig. Es ist eines der führenden Forschungsinstitute für Außen- und Europapolitik in Deutschland. Das IEP arbeitet an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik, Verwaltung und politischer Bildung. Die in dieser Publikation geäußerten Meinungen sind die des Autors/der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die Ansichten des IEP wider.

Editor

Daniel Hegedüs

Redaktion

Jakob Burger, Julia Winter

Layout

Julia Winter, Eva-Marie Mall

ISSN: 2941-0088

Dieser Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung - nicht kommerziell - keine Bearbeitungen 4.0 International.

Unterstützt durch



Auswärtiges Amt

iep

Institut für Europäische Politik e. V.
Bundesallee 23
10717 Berlin

info@iep-berlin.de
www.iep-berlin.de

